Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 133 (1854)

Artikel: Der grösste Gasthof der Welt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welches vor 5 Jahren die Juchart um 20 fl. in Menge erworben werden fonnte, in den letten Jah= ren, ale Sofftatten vertheilt, für ben taufend = und mehrfachen Preis verkauft worden. Es ift baber begreiflich, bag, wie ber schweizerische Konful schreibt, Gelb für Sandels - und Bauzwecke immer noch nicht unter 2 bis 3 Prozent per Monat zu befommen ift und, burch diefen boben Binefuß angelocht, bereits auch Rapitalien aus ber Schweiz zu biefem Zwecke nach Ralifornien wandern. In allen Stadttheilen fummt, rennt, fahrt und reitet bas gefchaftvolle Leben, und felbst Neu-Dork, wo das Jagen und Treiben ber Menschen fo fehr auffällt, ift mit San Frangieto nicht zu vergleichen. Auf feinem Bunft ber Erde ift aber auch der Wahrspruch des Ameris fanere: "Beit ift Geld," von folcher Bedeutung wie hier, wo Jerer ohne Ausnahme von bem Borfat fortgetrieben wird, in ber furgeften Beit reich zu werden, und wo Jeber in ber sparsamften und vortheilhafteften Benutung ber Beit bas Mittel bagu erfannt hat.

Der größte Gasthof der Welt. (Siehe nebenstehende Abbitbung.)

In der Hauptstadt Amerika's hat nach und nach Alles einen mehr oder weniger kolossalen Zuschnitt gewonnen. Das gilt insbesondere auch von den Gasthöfen. Unlängst ist ein neuer eröffnet worsden, der als der großartigste der Welt bezeichnet wird. Es ist der Metropolitan-Gasthof. Mit einer verschwenderischen Bracht erbaut, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten versehen, kann er in seinen kolossalen Räumlichkeiten wohl gegen tausend Personen beherbergen. Dieser Gasthof hat auf der Hauptstraße von Neu-York, dem Broadway, eine Länge von nicht weniger als 300 und an der Prince-Straße eine solche von 200 Fuß, ist massiv und 4 Stockwerke hoch.

Steigt man zuerst in die unter der Erde befindlichen Räume, so gelangt man in die mit Gaslicht erleuchteten Keller. Hier befindet sich auch ein Kessel, unter dem stets ein großes Feuer brennt, um das Wasser siedend zu machen, welches den das ganze Haus heizenden Dampf erzeugt. Dieser Dampf treibt Maschinen, die das Gepäck der Reisenden in die Höhe winden, die Bratspieße drehen, Wasser in die verschiedenen Stockwerke bis unter das Dach schaffen, die Speisen von der Kuche in die Speisezimmer befördern, die Wäsche glätten, selbst Holz sägen u. f. w. mehr.

Von den 5 Eingängen des Niesengebäudes sind 2 ausschließlich für die weiblichen Gäste und ihre Dienerschaft bestimmt, 2 andere für Diener männlichen Geschlechts. Der Sauptseingang ist fürstlich. Das Geländer der Treppe ist von Eichenholz, fast einen Fuß im Durchsmesser, geschnigt und fein politt. An verschiesdenen Absähen sind Fenster von farbigem Glas eingesetz, von denen eines über 2000 fl. kostet.

Außer dem Speisezimmer für die Dienerschaft — im Hause allein sind anderthalb Hundert Berfonen angestellt — giebt es noch 3 ungeheure Speifefääle; ber eine für die Frauen, Der andere für die Herren und der dritte für Kin= der und Aufseherinnen. In jedem Stockwerf find auch verschiedene, zur Unterhaltung beftimmte Gastsääle, die einander an Schönheit und Bequemlichfeit überbieten, Familienfääle, Wohn =, Schlafzimmer, Badegemächer u. f. w. Einzelne haben eine fo prächtige Ausstattung, daß eine folche Wohnung, die dann allerdings aus mehrern Zimmern und Zubehör befteht, wöchentlich 200 - 250 fl. koftet, und es findet erst noch großer Zudrang zu diesen Wohnungen Statt. Das gilt von dem ersten Stockwerf; weiter nach oben werden die Zimmer fleiner und sind weniger luxuriös; jene im vierten Stodwerk koften wöchentlich nur 2 Dollars ober 4 fl. 43 fr. Für diesen Preis erhalten Fremde, die nur ein paar Tage einkehren und keine großen Ansprüche machen, täglich Kost und Wohnung.

Eine Reihenfolge sehr schön ausgestatteter Zimmer ist eigens für Hochzeitssestlichkeiten hergerichstet und nichts gespart worden, den jungen Päärschen ihren Ehestand recht angenehm zu machen. Der eine Flügel des Hauses ist ganz für Familien und Frauen bestimmt, der andere für unverheisrathete Männer und Geschäftsleute. Ein großes Zimmer ist besonders eingerichtet zum Kinderzimmer, wo sie zusammensommen, lärmen und springen können nach Herzenslust, ohne die Eltern

oder andere Gafte zu ftoren.

Der Bau hat über eine Million Gulden gekoftet. Allein für Glas wurden über 80,000, für Spiegel 43,000, für Möbeln 220,000 fl. verausgabt.

